

[Berne Restaurants](#)[Startseite](#) | [Bern](#) | Wahlen in Bern: Wiedergänger, Töchter und IdealistenAbo [Wahlen Stadt Bern](#)

Wiedergänger, Töchter und Idealisten – wer ins Rathaus will

Aus 19 Listen können die Stimmberechtigten ihre
Volksvertreterinnen und -vertreter auswählen. Was die
Listen an Kuriosum und Bemerkenswertem bieten.

[Naomi Jones](#), [Bernhard Ott](#)

Publiziert: 19.09.2024, 20:03



Das Berner Stadtparlament tagt alle zwei Wochen im Rathaus.

Foto: Franziska Rothenbühler



Hören Sie diesen Artikel:



00:00 / 08:31 1X

BotTalk

In Kürze:

- 535 Kandidierende aus 19 Listen bewerben sich um 80 Sitze im Stadtrat.
- Neue Parteien wie «Tier im Fokus» und «Aufrecht Bern» kandidieren erstmals.
- Prominente und bekannte Gesichter wie Michèle Stofer bringen Glamour in den Wahlkampf.

- Die SVP wurde von keiner Partei für eine Listenverbindung akzeptiert und tritt alleine an.

Die Listen für die Stadtratswahlen stehen definitiv fest. 535 Berner und Bernerinnen ⁷versuchen am 24. November, einen der 80 Parlamentssitze zu ergattern. Einige tun dies im Namen neuer Parteien. Andere sind zwar bereits Parlamentsmitglieder, haben aber die Partei gewechselt. Die meisten stecken keinen einzigen Franken in ihren Wahlkampf, einige hingegen wollen mehrere Tausend Franken ausgeben. Wir haben die Listen nach Auffälligem, Kuriosem und Bemerkenswertem durchforstet. Ein paar Perlen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Neuen



Der Tierrechtsaktivist Tobias Sennhauser (ohne Plakat) stand vor zwei Jahren in Burgdorf vor Gericht. Bei einer Aktion soll er Hühner gestresst haben. Das Gericht hat ihn freigesprochen.

Foto: Beat Mathys

Vier Parteien mischen dieses Jahr erstmals bei den Berner Wahlen mit. Tier im Fokus (TIF), eigentlich eine Tierrechtsorganisation, will die Anliegen der Tiere nun aber auch politisch vertreten. Dazu kandidieren sechs Frauen und fünf Männer zwischen 25 und 72 Jahren für das Stadtparlament. Die aus den Corona-Skeptikern hervorgegangene Partei Aufrecht Bern will das Bargeld schützen. Für sie treten zwei Frauen und drei Männer zwischen 59 und 73 Jahren an. Schliesslich will sich Roland Müller von der paneuropäischen Partei Volt in der Stadt Bern für eine stabile Beziehung zu Europa und einen digitalisierten Staat einsetzen.

Die Überläufer



Die ehemalige GLP-Stadträtin Judith Schenk hat ihre Partei vor bald einem Jahr verlassen und ist zur SP übergelaufen.

Foto: Adrian Moser

Zwei Stadtratsmitglieder haben die Grünliberalen (GLP) verlassen und treten nun für andere Parteien an. Ende letzten Jahres verkündete Stadträtin Judith Schenk, sie könne zu viele Positionen der Partei nicht mehr mittragen und wechsle zur SP. Stadtrat Michael Rufer hat die Partei gewechselt, weil sich die GLP dem bürgerlichen Bündnis inklusive SVP angeschlossen hat. Er politisiert nun für die Stapiipartei Grüne Freie Liste (GFL).

Die Söhne und Töchter



Ob die Polit-Kinder, die nun für den Stadtrat kandidieren, bereits im Kinderparlament übten, muss an dieser Stelle offenbleiben. Mit Politik beschäftigen sie sich aber mit Sicherheit bereits seit jungen Jahren.

Foto: Adriana Bella (Archiv BZ)

Die Geschichte vom Apfel, der nicht weit vom Stamm fällt, trifft auch auf das Stadtparlament zu. In der Regel politisiert das erwachsene Kind in derselben Partei wie die Mutter oder der Vater. Etwa Anna Stückelberger, Tochter von GFL-Urgestein Ueli Stückelberger. Bei der SP und Juso sind die bisherigen Stadträtinnen Paula Zysset und Nora Krummen ebenfalls unterwegs in den Fussstapfen der Väter Andreas Zysset und Andreas Krummen. Der Sohn von Annemarie und Hasim Sancar Mahir kann vermutlich ebenfalls nicht anders, als für die Grünen zu politisieren. Zwei Jahre sass er für die Junge Alternative, die Tochterpartei des Grünen Bündnisses (GB), bereits im Stadtrat, trat im August zurück und kandidiert nun erneut. Und bei der FDP tritt mit Marilène Aeschlimann die Tochter von Regierungsrat Philippe Müller (FDP) an.

Nur Lionel Stürmer, Sohn des ehemaligen EVP-Stadtrats Matthias Stürmer, bricht mit der politischen Prägung des Elternhauses. Er kandidiert für die Piratenpartei.

Die Halbpromis



2014 kandidierte Michèle Stofer als Miss Schweiz – und wurde Zweite. Jetzt will sie für die Mitte einen Platz im Stadtparlament ergattern.

Foto: Archiv BZ

Keine Wahl ohne etwas Glanz und Gloria. Dieses Rezept verfolgt nicht nur die SP mit ihren beiden TV-erprobten Gemeinderatskandidierenden. Auch die Mitte holt sich Unterstützung mit Promibonus. Für sie kandidiert die Vize-Miss-Schweiz 2014, Michèle Stofer. Auch die FDP will nicht auf Journalisten verzichten. Sie holt sich den NZZ-Militärspezialisten Georg Häsler und den ehemaligen Sportredaktor der «Berner Zeitung», Fabian Ruch.

Die Finanzstarken



Simone Richner (FDP) soll ihren Sitz im Berner Stadtrat behalten, findet der Berner Hauseigentümerverband und steckt einen namhaften Betrag in ihren Wahlkampf.

Foto: Naima Lambrigger

Erstmals müssen die Stadtratskandidatinnen und -kandidaten offenlegen, wie viel Geld sie in ihre Kampagne investieren wollen. Während zahlreiche Kandidierende keinen Franken in ihre Wahl stecken, will die FDP-Stadträtin Simone Richner die Wiederwahl offenbar unbedingt schaffen. 17'500 Franken gibt sie gemäss eigenen Angaben für Inserate, Plakate, Flyer und die Onlinekampagne aus.

Den grössten Teil ihrer Kampagne finanziert der Berner Hauseigentümerverband (HEV), bei dem sie im Vorstand sitzt. Ebenfalls 15'000 Franken investiert der HEV in sein zweites Vorstandsmitglied, das zugleich im Stadtrat politisiert: Stephan Ischi (SVP). Schliesslich plant Nicola Molinara, über 10'000 Franken in seinen Wahlkampf zu investieren. Der Mitinhaber der Newsplattform «Nau» will für die Mitte

in den Stadtrat einziehen und finanziert seine Kampagne selbst.

Die Wiedergänger



Im März hat der GLP-Stadtrat Claude Grosjean sein Amt abgegeben. Nun will er es offenbar wieder.

Foto: Raphael Moser

Eine beliebte Praxis beim Füllen der Wahllisten ist die erneute Kandidatur von Parteimitgliedern, die vor Jahren oder gar Jahrzehnten schon mal im Stadtrat politisierten.

Auffallendstes Beispiel ist der Grünliberale Claude Grosjean. Der Verwaltungsjurist ist letzten Frühling in den Grossen Rat nachgerutscht und sass von 2009 bis 2019 und von August 2022 bis März 2024 bereits im Stadtparlament. Auf seiner Website nennt er die von ihm einst initiierte Schaffung einer

unabhängigen Finanzkontrolle sein «Vermächtnis», gemäss Duden seine letztwillige Verfügung. Seine erneute Kandidatur kommt demnach offenbar einer Art Auferstehung gleich. Weitere solche Wiedergänger – ob auferstanden oder nicht – sind Daniela Lutz (2008–2016), Michael Steiner (im Rat 2013–2016) und Marcel Wüthrich (rutschte für Steiner nach und war von 2016 bis Mitte 2024 im Rat) bei der Grünen Freien Liste. Auch die Mittepartei setzt mit Daniel Kast (2001–2005 für die CVP im Stadtrat, 2006–2013 im Grossen Rat) und Hans Kupferschmid (für die BDP 2014–2016 im Rat) auf Ehemalige.

Eine Unterform des Wiedergängers ist der Sesselkleber, der grad jüngst aus dem Rat zurückgetreten ist, um unter Umgehung der Amtszeitbeschränkung erneut zu kandidieren. Darunter fällt etwa der einstige SVP-Fraktionschef Alexander Feuz.

Die Aussteigerinnen



SP-Stadtrat Halua Pinto de Magalhães posiert im Innenhof des Berner Generationenhauses. Dieses gehört der Berner Burgergemeinde, die Pinto de Magalhães abschaffen will.

Foto: Christian Pfander

Ein paar Altbekannte verlassen den Stadtrat. Halua Pinto de Magalhães (SP) wollte die Burgergemeinde abschaffen. Nun tritt er nicht mehr an. Und auch die beiden SP-Doyennes Bettina Stüssi und Barbara Nyffeler sind in dieser Runde nicht mehr dabei. Auch die GFL verliert einen Doyen. Ihr Vizepräsident Lukas Gutzwiller steht nicht mehr auf der Stadtratsliste.

Die Grüne Alternative Partei hat für diese Runde gar keine Liste mehr eingereicht. Ihr Gründer und Zugpferd Luzius Theiler ist vor bald einem Jahr gestorben. «Zudem haben wir die Einschätzung, dass das Engagement von Simone Machado gegen die Corona-Massnahmen unsere Wählerschaft halbiert haben könnte», schreibt die Partei auf ihrer Website.

Die Ausgeschlossenen



Der Berner SVP-Präsident Thomas Fuchs hat für die Stadtratswahlen keine Verbündeten gefunden.

Foto: Adrian Moser

Für die Stadtratswahlen schliessen sich die Parteien aus wahltaktischen Gründen mit anderen zu Listenverbindungen zusammen. Alle ausser der SVP. Diesen Alleingang habe sie aber nicht selbst gewählt, schreibt Parteipräsident Thomas Fuchs in einer Mitteilung. Insbesondere die GLP und die FDP – für die Gemeinderatswahlen mit der SVP im Bund – hätten die SVP aus der gemeinsamen Listenverbindung für den Stadtrat ausgeschlossen.

Die GLP tat sich bereits beim Zusammenschluss für die Gemeinderatsliste schwer und weigert sich, für die Stadtratswahlen eine Listenverbindung einzugehen.

Deshalb habe die SVP versucht, mit der FDP, der EDU und den Aufrechten eine rechtsbürgerliche Listenverbindung aufzustellen, erzählt Fuchs. Doch auch hier sei die SVP auf Ablehnung gestossen.

Aufrecht wollte mit der SVP indes ebenfalls keine Verbindung eingehen, weil «zahlreiche Exponenten der SVP die freiheitsberaubenden Massnahmen während der Corona-Zeit» unterstützt hätten, begründet der Kommunikationsverantwortliche Jonathan Zbinden.

Für die FDP war ein allfälliges Zusammengehen mit EDU und Aufrecht keine Option. Nachdem der grössere Zusammenschluss mit den anderen Bündnispartnerinnen nur ohne SVP zustande gekommen sei, sei dieser wahlarithmetisch attraktiver, als eine Verbindung nur mit der SVP einzugehen, erklärt der FDP-Co-Präsident René Lenzin. Die FDP ist nun mit der GLP, Mitte, EVP und der Piratenpartei im Bund. Dazu kommen die Jungfreisinnigen und die Jungen Grünliberalen.

Gesprächsstoff - Berner Podcast von BZ und Der B...

Berner Dominanz im Schwin...



1X PRIVACY SHARE SUBSCRIBE

E82	Berner Dominanz im Schwingen	26:29
E81	Die Berner Kita-Krise	32:37

Abonnieren Sie den Podcast auf Spotify [↗](#), Apple Podcasts [↗](#) oder in jeder gängigen Podcast-App.

NEWSLETTER

Die Woche in Bern Erhalten Sie Infos und Geschichten aus Bern.
Weitere Newsletter

Angemeldet

Naomi Jones ist Redaktorin im Ressort Bern. Sie schreibt vorwiegend über Bildung. Aber immer gerne auch über Umwelt, Politik, Themen aus der Agglomeration oder über Tagesaktuelles. [Mehr Infos](#)

Bernhard Ott ist Redaktor im Ressort Bern. Er ist Germanist und Historiker, schreibt über Politik und Gesellschaft und führt Samstagsinterviews durch. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

7 Kommentare